

Alte Züri-Trams sind der Stolz von Vinnitsa

Die ukrainische Stadt Vinnitsa ist stolz auf die alten Zürcher Trams. Der Bürgermeister hofft nun auf Hilfe aus der Schweiz, um auch die Schienen in Ordnung zu bringen.

Von Philipp Mäder, Vinnitsa

Zürich. – Einzig Anatoli Fedenko gibt sich unbeeindruckt. Seit 24 Jahren fährt er Trams durch Vinnitsa, eine Stadt im Westen der Ukraine. Früher waren es ostdeutsche Trams, heute sind es tschechische, und bald werden es die alten Zürcher Trams sein. Diese seien ganz normal zu fahren, sagt Fedenko. Ausser dass man das Tram mit einem Handrad statt mit Pedalen beschleunige. «Aber wenn man will, kann man sich daran gewöhnen.»

Wolodymyr Bugajtschuk hingegen ist begeistert. Seit zwei Monaten ist er Direktor der Verkehrsbetriebe von Vinnitsa mit 2000 Angestellten. Der Schreibtisch mit dem dünnen Holzführer in seinem Büro stammt noch aus sowjetischen Zeiten. Der Flachbildschirm hingegen ist neu. Und sicher auch das Schweizer Fähnchen, das hinter ihm auf einem Tischchen steht.

Bugajtschuk gibt den Zürcher Trams eine symbolische Bedeutung: «Sie bringen uns ein Stück näher an Europa.» Und dass er die Ukraine als Teil Europas betrachtet,



BILD PHILIPP MÄDER

Ein ausrangiertes Züri-Tram kurvt durch Vinnitsa in der Ukraine: Immer noch Züriblau, aber neu mit Blinker.

darin lässt Bugajtschuk keinen Zweifel. Er ist aber auch stolz darauf, dass gerade seine Verkehrsbetriebe die Zürcher Trams bekommen haben. Die Kollegen

aus anderen Städten würden ihn fragen, warum gerade er der Glückliche sei. «Ich sage ihnen: Weil die Schweiz sicher sein will, dass die Trams in guten Händen sind.» Und das sei bei ihm garantiert. Schliesslich habe die Vereinigung aller Verkehrsbetriebe der Ukraine seinen Betrieb als den besten des Landes ausgezeichnet. Im letzten Sommer war Bugajtschuk mit vier Begleitern in Zürich, um die alten Trams zu besichtigen. Hätte Vinnitsa nicht lieber neue Trams wie die «Cobra» bekommen, anstatt alte ausrangierte «Karpfen» und «Mirages»? «Alle wollen am liebsten einen Mercedes», meint Bugajtschuk diplomatisch. «Aber dafür haben wir kein Geld.»

Die Trams werden kräftig umgebaut

Die ausrangierten Trams bekommen in Vinnitsa einen neuen Anstrich – weiterhin in den Zürcher Farben Blau und Weiss. Zudem grössere und beheizbare Rückspiegel, Bremslichter und neue Blinker. Und schliesslich ein modernes Informationssystem für die Passagiere. Die Tafel im Innern, die als Baujahr 1960 und als Hersteller die Maschinenfabrik Oerlikon angibt, bleibt. Alle anderen Beschriftungen werden auf Ukrainisch übersetzt. Neben der

Tür heisst es nun «BXID» – Einstieg. Und dort, wo früher unter anderem Werbung prangte, heisst es nun auf Ukrainisch: «Die Stadt Zürich und die Schweiz grüssen die Stadt Vinnitsa». Der Hinweis, man solle das Billett vor dem Einsteigen am Automaten lösen, entfällt. In Vinnitsa gibt es keine Automaten, dafür in jedem Tram eine Billettverkäuferin.

Die Trams seien eine grosse Unterstützung für Vinnitsa, sagt Vinnitsas Bürgermeister Wolodymyr Groisman. Er sei der Schweiz sehr dankbar. Und er hoffe, dass die Schweiz auch bei der Erneuerung der Tramgleise helfen werde. Das sei dringend und ohne Unterstützung nicht zu schaffen, sagt Groisman. Tatsächlich schwanken die Trams wie Schiffe auf hoher See, wenn sie mit zügigem Tempo über die ausgeleierten Schienen fahren.

Ganz scheint der Direktor der Tramtriebe seinen Trams noch nicht zu trauen. Zwar gibt er dem Besucher eine Monatskarte, damit er am nächsten Tag nach Belieben in der ganzen Stadt Tram fahren kann. Er besteht aber darauf, dass ihn am Abend der Fahrer der Verkehrsbetriebe im Fond des violetten Lada mit den abgedunkelten Scheiben zum Bahnhof fährt – obwohl vom Gästehaus der Verkehrsbetriebe ein direktes Tram dorthin fährt.

Morgen werden die Trams gefeiert

Vinnitsa. – Auf einem Gleisnetz von 40 Kilometer Länge sind in Vinnitsa täglich rund 170 000 Passagiere mit dem Tram unterwegs. Die ukrainische Stadt liegt 250 Kilometer südwestlich von Kiew und zählt 380 000 Einwohner. Die Hauptlast des Verkehrs tragen 80 tschechische Trams vom Typ KT4SU aus den 80er-Jahren. Doch diese reichen nicht aus und sind störanfällig.

Die Zürcher Verkehrsbetriebe (VBZ) schicken deshalb 25 bis 28 Trams nach Vinnitsa. 13 so genannte «Karpfen» aus den Jahren 1959/60 sind bereits in Vinnitsa eingetroffen. Sie werden zurzeit an die ukrainischen Verhältnisse angepasst und morgen in Anwesenheit des Schweizer Botschafters und ukrainischer Würdenträger offiziell eingeweiht. Bis Mitte 2008 sollen dann 12 bis 15 «Mirages» aus dem Jahr 1966 folgen.

Die VBZ stellt die Trams kostenlos zur Verfügung. Das Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) finanziert den Transport, die Revision der Trams in Vinnitsa und die Schulung des Personals mit 2,4 Millionen Franken. Dabei kommen auch zwei pensionierte Tramspezialisten aus der Schweiz zum Einsatz. Vinnitsa selber nahm Anpassungen bei den Tramhaltestellen vor.

Dank der Trams aus der Schweiz kann Vinnitsa 20 tschechische Trams vom Typ T4SU aus den 70er-Jahren weiterreichen. Zurzeit würden Gespräche mit der ukrainischen Stadt Jewpatirja auf der Krim laufen. In der Ukraine gibt es nur vier Städte, deren Trams wie in der Schweiz mit einer Spurbreite von einem Meter fahren. In den übrigen Städten haben die Trams eine Spurbreite von 1520 Millimetern. (pm)

Restaurantlisten statt Punktvergabe

Zürich. – Heute erscheint zum dritten Mal der Gastroführer «Zürich geht aus!», erhältlich am Kiosk und im Buchhandel für 18.80 Franken. Ein 20-köpfiges Team unter Leitung des ehemaligen «Blick»-Chefredaktors Wolfram Meister hat seit Januar Restaurants, Quartierkneipen und In-Lokale in Stadt und Region besucht und liefert nun topaktuell seine Ergebnisse. 240 Gaststätten sind besprochen, darunter auch das Restaurant Ursprung («Wir bleiben dran») oder die Rüsterei in Sihlcity («Chapeau!»), die beide erst vor kurzem eröffnet wurden. Was beim «Gault Mil-

lau» die Punkte, sind bei «Zürich geht aus!» die Bestenlisten. Da gibt es beispielsweise die so genannten Zürcher Trendsetter, sie werden dieses Jahr von Did's Frieden angeführt. Bei den Top 15 der Edeltaliener steht das Il Giglio auf der Spitzenposition. Auch japanische, orientalische oder spanische Beizen haben ein Ranking.

Sämtliche Restaurants werden in ausführlichen Artikeln porträtiert, gewürdigt und kritisiert. Ergänzt werden die Besprechungen durch Serviceangaben, etwa ob eine Beiz Nichtraucherplätze anbietet oder am Sonntag geöffnet ist. (boe)

Das Tivoli wird total erneuert

Spreitenbach. – Der Gemeinderat hat der Stockwerkeigentümerschaft Tivoli die Baubewilligung für eine Sanierung des Einkaufszentrums erteilt. Damit kann der grosse Umbau wohl bereits im Laufe des Winters in Angriff genommen werden. Das in den Siebzigerjahren erstellte Tivoli wird praktisch in den Rohbauzustand zurückversetzt und in dieses «Skelett» neu hineingebaut. Dabei werden auch die Ladenflächen neu verteilt. Man will von Kleinflächen- zu Grossflächenmodulen wechseln und einen attraktiveren Mix von Läden anbieten. Die Sanierung wird schätz-

ungsweise 80 bis 100 Millionen Franken kosten und soll bei laufendem Betrieb etappenweise stattfinden. Anspruchsvoll ist diese Baustelle laut dem Spreitenbacher Bauverwalter Leo Peterhans auch, weil die Zufahrt für die Lastwagen und Baumaschinen schwierig ist.

Im Doppelleinkaufcenter Shoppi&Tivoli wird in letzter Zeit rege gebaut: neue Parkhäuser, eine neue Passarelle, und demnächst wird auch das Shoppi-Hochhaus eine neue Fassade erhalten. Damit reagieren die Betreiber auf die stetig fallenden Umsatzzahlen. (net)

STADT ZÜRICH

Alkoholisierte Schüler

Zwei Sechstklässler des Schulhauses Marnegg in Wollishofen sind am Naturschulstag im Sihlwald zusammengebrochen und mussten ins Kinderspital gebracht werden. Wie der «Blick» berichtete, vermutete die Lehrerin zuerst einen Sonnenstich, doch wegen der seltsamen Ausdünstung eines der Jungen wurde ihr klar, dass er schwer betrunken war. Angeblich hatten die Schüler Wodka zu Hause gestohlen und in neutralen Flaschen mitgebracht. (led)

Zehn Babys geschüttelt

2006 sind im Kinderspital Zürich zehn wegen Schüttelns verletzte Babys gemeldet worden, sechs Knaben und vier Mädchen. Das entspricht einem deutlichen Rückgang gegenüber 2005, als 15 Fälle registriert wurden. Nicht alle Schüttelopfer müssen mit bleibenden gesundheitlichen Schäden rechnen, sagte Ulrich Lips. Er leitet eine nationale Studie, die über ein Netzwerk von Kinderspitälern alle Verdachtsfälle von Schütteltraumata erfasst. (SDA)

WINTERTHUR

Natalie Rickli tritt zurück

Die frisch in den Kantonsrat gewählte Natalie Rickli (SVP) tritt aus dem Stadtparlament zurück. Die Belastung aus Beruf und Politik sei zu gross geworden sei, erklärt Rickli – zumal sie nun auch von bester Listenposition aus für den Nationalrat kandidiert. An ihrer Stelle wird Stefan Schär wieder im Gemeinderat sitzen. Er war vor Jahresfrist knapp abgewählt worden. (rd)

REGION

Gekröpfter «nicht nötig»

Würenlingen. – Der Verein gekröpfter Nordanflug Nein hat Einsprache gegen das Gesuch für die Einführung des neuen Anfluges erhoben. Dieser, so das Hauptargument, dürfe laut einem Rechtsgutachten nicht bewilligt werden. Das Gutachten stützt sich auf ein Urteil des Bundesgerichts, das festhielt, solange es keinen gültigen Sachplan Infrastruktur Luft gebe, dürften neue Anflugrouten nur eingeführt werden, wenn sie betriebsnotwendig seien. Der heutige Betrieb erfordere aber keinen gekröpften Nordanflug, so der Verein. (leu)

2900 gegen Hochhaus

Rapperswil-Jona. – Das geplante Hochhaus in der Nachtweid erregt die Gemüter: In nur fünf Wochen haben 2900 Stimmberechtigte, rund 17 Prozent aller Stimmbürger, ein Referendum unterschrieben gegen den nötigen Teilzonenplan. (leu)

Albisstrasse: Kontrolle

Langnau am Albis. – Sechs Fahrzeuglenker haben am Sonntagabend bei einer Kontrolle der Kantonspolizei die Albisstrasse deutlich zu schnell passiert. Darunter ein 21-jähriger Italiener, der mit seinem Töff 96 statt der signalisierten 50 km/h fuhr. Er besass nur einen Lernfahrausweis; den musste er sofort abgeben. (led)

ANZEIGE

Chantal Galladé, Nationalrätin und Ständeratskandidatin:

/// **20 000 Kinder in Armut sind 20 000 zuviel.**
Am 17. Juni: Ja zur Initiative
«Chancen für Kinder».



Eine Stimme für Sie.

SP